

KAISERLICHES



PATENTAMT.

## PATENTSCHRIFT

— № 35985 —

KLASSE 51: MUSIKALISCHE INSTRUMENTE.

AUSGEBEBEN DEN 17. JUNI 1886.

FABRIK LEIPZIGER MUSIKWERKE, VORMALS PAUL EHRLICH & CO.  
IN GOHLIS BEI LEIPZIG.

**Dämpfer für mechanische Musikwerke mit gelochten Notenblättern.**

Patentirt im Deutschen Reiche vom 11. December 1885 ab.

Zur Dämpfung des störenden Geräusches bei Musikwerken mit gelochten Notenblättern, welches von dem Einfallen der Stifte in die Löcher, sowie von dem Herausdrängen derselben aus den Löchern herrührt, sollen die Stellen des Musikwerkes, welche als Quellen gedachter störender Nebentöne sich geltend machen, nach der Außenluft hin durch passende Mittel abgeschlossen oder die dasselbe bedingenden Schwingungen durch Ableitung ertötet werden.

Fig. 1, 2 und 3 zeigen beispielsweise den unten quer genutheten Gegenhalter *h*, welcher das Widerlager des Notenblattes gegenüber dem auf dasselbe von Seiten der Einfallhebel *e* oder der Stäbe *s* ausgeübten Druck bildet, bekleidet mit einer auf das Notenblatt *n* herabreichenden Hülle *g*. Diese Hülle ist an dem Gegenhalter befestigt, und bei der zwischen dem Notenblatt *n* und dem Gegenhalter während der Bethätigung des Instruments stattfindenden Verschiebung schließt die Hülle *g* dauernd den Raum unterhalb *h* in einer für die erwähnten störenden Geräusche undurchlässigen Weise nach außen hin ab.

Die Hülle *g* wird aus einem tondämpfenden Stoffe hergestellt. Als solcher ist neben weicher Wolle und Filz u. a. auch eine aus feinen, eng stehenden Borsten gebildete dickere Schicht wohl geeignet. Eine derartige Abdämpfungshülle veranschaulicht Fig. 4.

Ist das Notenblatt ein endloses oder bandförmiges, über eine genuthete Walze *w* laufendes, Fig. 5, wobei die Walze selbst das

Widerlager für die Einfallstifte *s* bildet, so kann die das Geräusch abfangende Hülle aus zwei Filzlagen  $f^1 f^2$  und einem darüber gespannten Gummiblatt *u* hergestellt werden. Die Filzlagen liegen mit mäsigem Druck an dem Notenblatt an und die Stifte *s* dringen durch das Gummiblatt hindurch.

Weichere, stärkere Gummistäbe, welche die Eigenschaft haben, sich allen Unebenheiten einer Oberfläche anzuschmiegen, wenn man sie mit Druck auf letztere auflegt, lassen schon dadurch, daß man sie an einer Seite des Gegenhalters *h* befestigt, Fig. 6, den in Frage stehenden Zweck erreichen. In diesem Falle werden die das Geräusch hervorrufenden Schwingungen des Notenblattes im Augenblicke ihres Entstehens durch Ableitung in eine größere, nicht tönende Masse ertötet. Das Gleiche ist der Fall, wenn man unterhalb des Notenblattes einen langgestreckten Gummiring *g*, Fig. 7 und 8, anordnet, zwischen welchem und dem Gegenhalter *h* das Notenblatt, einem mäsigem Druck ausgesetzt, sich befindet.

## PATENT-ANSPRUCH:

Die völlige oder theilweise Abschließung desjenigen Raumes, an welchem die Einfallstifte mit den Durchlochungen des Notenblattes in Wechselwirkung treten, durch eine Hülle oder Wand ( $g f^1 f^2 u$ ), welche die Schwingungen des Notenblattes nach außen nicht zur Wahrnehmung kommen läßt, behufs Abdämpfung oder Ertötung störender Nebentöne.

Hierzu 1 Blatt Zeichnungen.

FABRIK LEIPZIGER MUSIKWERKE, VORMALS PAUL EHRlich & CO.  
 IN GOHLIS BEI LEIPZIG.

Dämpfer für mechanische Musikwerke mit gelochten Notenblättern.

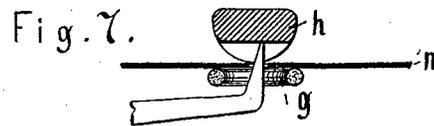
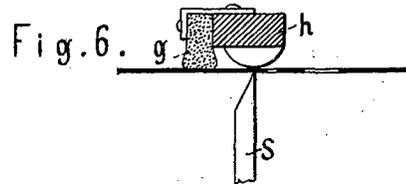
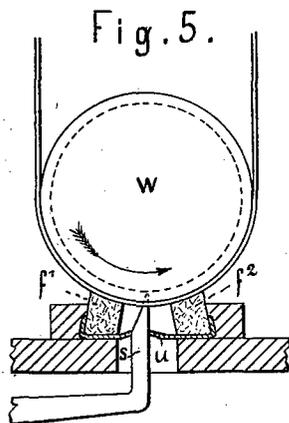
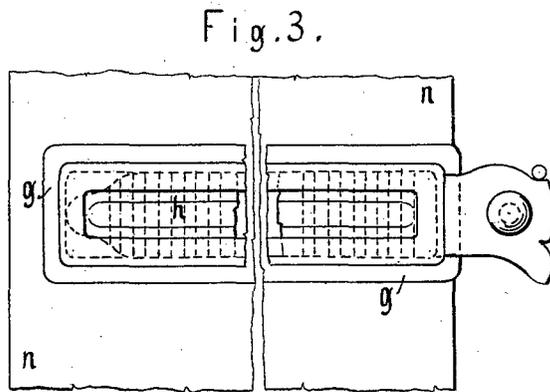
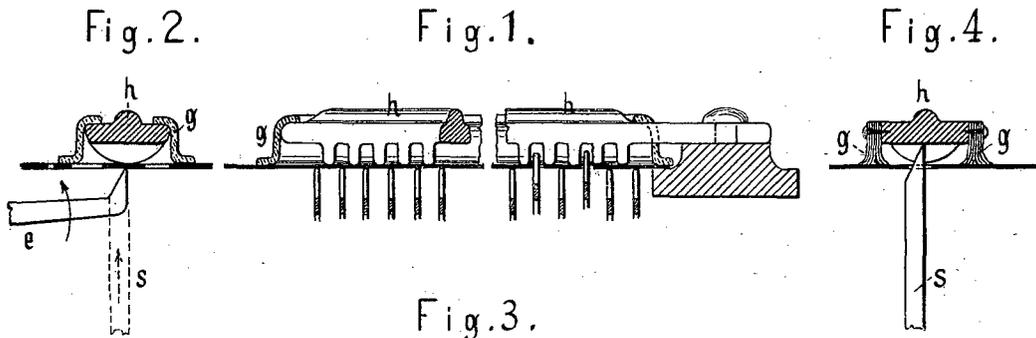
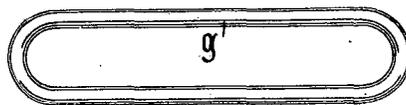


Fig. 8.



Zu der Patentschrift

№ 35985.